

„Concordia“ meldete sich mit Volksliedern zurück

Soester Männerchor konzertierte erstmals nach drei Jahren wieder
Weit über 200 Zuhörer im Blauen Saal begeistert

SOEST ■ Die schicken roten Hemden gaben das Signal: Die „Concordia“ ist wieder da! Nach drei Jahren Pause meldete sich der Soester Männerchor jetzt mit seinem neuen Chorleiter Marcus Hein im frisch renovierten Blauen Saal zurück – und zwar mit genau dem Programm, das man von gestandenen Sängern wie den „Concordianern“ erwartet: Das „Ännchen von Tharau“ und der „Lindenbaum“ wurden besungen, mit Mendelssohn-Bartholdys „O Täler weit, o Höhen“ und „Wer hat dich, du schöner Wald“ wurden Oden an die Waldesruh gerichtet und in Fritz Jödes „Abendstille überall“ erklang gar die Nachtigall.

**Zu viel des Guten:
Jede Menge Daten**

Ganz und gar dem Volkslied hatten sich der Chor und sein Leiter verschrieben. Man wolle die Lieder auch in Soest wieder bekannter machen, hatte Vorsitzender Hartmut Leimann bei der Begrüßung gesagt. Das kam gut an, wenn auch ausgerechnet das Lied, das dem Konzert den Titel gab, nicht gesungen wurde: „Horch, was kommt von draußen rein“.

Die meisten Lieder hätten die weit über 200 Zuhörer im voll besetzten Saal sicher gerne mitgesummt, waren es für sie doch Evergreens, beliebt und vertraut von Kindesbeinen an – echt volksmäßige eben.

Moderator André Hänsch



Die „Concordia“-Sänger wurden bei ihrem Konzert im Blauen Saal vom Westfälischen Hornquartett unterstützt. ■ Foto: Ricken

ließ es bei dieser Popularität allein jedoch nicht bewenden. Er hatte überaus fleißig recherchiert, informierte das „sehr geehrte Auditorium“ mit umfangreichen musikwissenschaftlichem Hintergrundwissen. Man erfuhr, dass „Ännchen von Tharau“ ursprünglich 16 Strophen hatte (gesungen wurden allerdings nur vier) und das Motiv von „Die Gedanken sind frei“ bis ins 13. Jahrhundert zurück reicht. Bei den Geschichtszahlen hatte Hänsch es allerdings zu gut gemeint. Diesen

Schwall von Daten konnte keiner verdauen.

Eine gute Idee der Concordia war es, das Westfälische Hornquartett einzuladen. Die vier Profi-Musiker unterstützten mit dem warmen Ton ihrer „Waldinstrumente“ die kernigen Männerstimmen ideal. Besonders aber entfaltete der Klang in den rein instrumentalen liedhaften Stücken von Nikolai Tscherepi, Franz-Joseph Strauss und Nikolai Rimski-Korsakow seine Wirkung.

Über zwei Stunden lang be-

sang die Concordia Tages- und Lebenslauf. Denn das Volkslied lässt kaum ein Thema aus, wenn sich auch die meisten um Liebe drehen.

**Publikum forderte
zwei Zugaben**

Als die Sänger mit Johannes Brahms „In stiller Nacht“ angekommen waren, war für die Zuhörer jedoch noch nicht Schluss. Sie applaudierten so heftig, dass die Concordia um zwei Zugaben nicht herumkam. ■ bs